

November 2018

WIR  
KÄMPFEN  
FÜR DAS  
SCHÖNE.

GLOBAL 2000



# GLOBAL NEWS

**U WIE UMWELT  
UND UNBERÜHRT**

statt P wie Plastik  
und problematisch

# EDITORIAL



**Liebe Unterstützerin,  
lieber Unterstützer,**  
eigentlich würd ich mich ja  
drüber freuen, wenn es nicht  
so wahnsinnig bedenklich  
wäre: 118 Sommertage in Wien,  
also ein Drittel des Jahres!

Und selbst jetzt ist es immer noch  
viel zu warm für diese Jahreszeit. Weihnachts-  
stimmung muss da erst mal aufkommen. Fazit:  
Mit dem Klimaschutz sollten wir jetzt tatsäch-  
lich Ernst machen, sonst kann das alles ganz  
schnell kippen. Lesen Sie auf Seite 4, was im  
neuen Klimabericht des Weltklimarats steht und  
was wir noch tun können.

Bedenklich ist auch der Plastikberg, auf dem wir  
sitzen und der Jahrhunderte brauchen wird  
um zu verrotten. Die EU will jetzt mit ihrer neuen  
Plastikstrategie den Stier bei den Hörnern  
packen und die Hersteller zur Verantwortung  
ziehen: Strohhalme & Co sollen verboten werden,  
Behälter für To go-Gerichte reduziert und eine  
verpflichtende Sammelquote soll eingeführt  
werden. Lesen Sie in unserem Plastikschwer-  
punkt, was sich auf politischer Ebene tut und  
was Sie selbst tun können um unseren Planeten  
zu entlasten.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Weihnachtszeit  
und ganz viel Kraft zum Umsetzen neuer  
Vorsätze. Danke, dass Sie uns unterstützen und  
unsere Visionen teilen.

Mit plastikfreien Weihnachtsgrüßen

Ihre Astrid Breit  
Chefredaktion, [globalnews@global2000.at](mailto:globalnews@global2000.at)

# INHALT

<b>GLOBAL AKTUELL</b>	3
<b>KLIMA &amp; ENERGIE</b>	
SR1.5: Die Hoffnung lebt Der neue Sonderbericht des Weltklimarats ist da.	4
Wie die österreichische Bundesregierung den Klimaschutz verschläft Unsere Regierung hat's nicht eilig.	6
Geschafft! Die OMV stoppt klimaschädliche Zahlungen OMV lässt Initiative „Heizen mit Öl“ auslaufen.	7
<b>ANTIATOM</b>	
Husch-Pfusch in Mochovce 2019 sollen die neuen Reaktoren ans Netz gehen.	8
<b>SCHWERPUNKT PLASTIK</b>	
Plastik bis zum Hals? Die Plastikstrategie der EU soll Abhilfe schaffen.	10
Müll hat in der Natur nichts verloren! Unser neuer Müll-Bericht ist da.	12
“Be the change that you wish to see in the world.” Wir haben mit einer Plastikfasterin gesprochen.	14
<b>GENTECHNIK</b>	
It ain't over till it's over Warum wir bei der Gentechnik dran bleiben.	16
<b>GESUNDE LEBENSMITTEL</b>	
Bio, regional und saisonal: ganz einfach, oder? Wir haben für Sie die Fakten zusammengefasst.	18
<b>PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER</b>	
Kirjuscha braucht Sie! Der kleine Bub ist eines von 28 Kindern, die auf unsere Hilfe warten.	20
<b>GLOBAL 2000-AKTIVE</b>	
Gemma Klimaschutz! GLOBAL 2000 simuliert eine Klimakonferenz für SchülerInnen.	21
<b>SERVICE</b>	
Hat Ihr Strom ein Mascherl? Wir helfen Ihnen, einen guten Stromanbieter zu finden.	22
Nachhaltige Feste sind das Beste Wir haben Tipps für umweltschonende Feiertage.	23

IMPRESSUM: MedieninhaberIn, EigentümerIn, HerausgeberIn, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: [office@global2000.at](mailto:office@global2000.at), [www.global2000.at](http://www.global2000.at), Geschäftsführung: Leonore Gewessler und René Fischer – Vorstand: Helmut Burtscher-Schaden, Kewin Comptoi, Dominik Linhard, Franz Schättle, Barbara Studeny, Martin Wildenberg, Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation. Als Mitglied des internationalen Umweltnetzwerks Friends of the Earth arbeitet GLOBAL 2000 seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das SpenderInnen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint vierteljährlich mit einer Auflage von jeweils 30.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 VerlegerIn: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit – Lektorat: Carin Unterkircher – Layout: Hannes Eder – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (Christopher Glanzl/S.5\_Klimaschutz/S.7\_OMV-Aktion/S.21\_Umweltkommunikatorin E. Schimaneck, Stephan Wyckoff/S.8\_R.Uhrig/S.13 unten\_L. Kernegger /S.16 oben\_H.Porstner, Christoph Liebenritt/S.11 oben und S. 13 oben groß\_Aktion Graz, Evelyn Knoll/S.12\_World Clean Up Day Lobau, Julia Drumel/S.20\_Kiryl, Pepo Schuster/S.22 oben\_U. Globalis vor Strommast, TBWA / Bernd Preiml/S.22 unten\_Imagebild), Schwarzl/Die Grünen/S.3 oben\_Glyphosat-Event, Dieter Brasch/S.3 unten/Eröffnung Wear Fair, Hans Leitner/S.4 \_J. Wahlmüller, Peter Vrabel/S.9\_AKW Mochovce, BreakFree From Plastic/S.10\_Übergabe Unterschriften, CDelbos/S.11 unten\_Aktionswoche Brüssel, Sandra Tauscher/S.14 oben\_D. Einsiedler, abfallwerk/S.14 unten, Daniela Einsiedler/S.15 Zero-Waste, Jörg Farys/Die Projektoren/S.17\_WHES-Demo, shutterstock (LightFieldStudios/S.6\_Büroschlaf, Chepko Danil Vitalevich/S.16 unten\_Soja im Labor, Peter Zijlstra/S.18\_Wintergemüse, Pressmaster/S.19\_Mittagessen, ivipphoto/S.23\_Mädchen auf Steckenpferd, Miroslav Hlavko/U4\_Igel im Laub), Cover: Marina Volodina/shutterstock.com/Mädchen im Schnee – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.



# GLOBAL AKTUELL



## Glyphosat-Aus: Burgenland zieht nach

Nach Kärnten hat sich jetzt auch das Burgenland zu einer glyphosatfreien Landwirtschaft bekannt und eine Arbeitsgruppe dazu eingerichtet, die den Weg dahin ebnen soll. Ein Riesenschritt in Richtung 100 Prozent Bio, den wir bei GLOBAL 2000 mit unserer Expertise unterstützen werden. Denn billige Preise im Supermarkt sind nur scheinbar günstig, da es durch den Einsatz von Pestiziden auf der anderen Seite zur Zerstörung der Insekten- und Vogelvielfalt kommt. Auch das Gleichgewicht der Fließgewässer ist dadurch bedroht.



## 14.000 kamen zur WearFair+mehr 2018

Zum elften Mal fand im vergangenen Oktober die Nachhaltigkeitsmesse in der Linzer Tabakfabrik statt. Über 180 öko-faire AusstellerInnen lockten LiebhaberInnen trendiger und fairer Produkte an. Die Wearfair+mehr ist Österreichs größte Messe für fairen und nachhaltigen Lifestyle. Der heurige Schwerpunkt „Fair IT“, also faire Informationstechnologie, wurde vom Publikum begeistert angenommen. Als Mitveranstalterin freut sich GLOBAL 2000 über den großen Erfolg.

## Was sagen unsere UnterstützerInnen?

„Danke, dass Ihr mich immer wieder motiviert. Bin grad dabei meinen Plastikkonsum zu reduzieren. Mein Mann und meine Kinder sind auch schon dabei.“

Isabella F.

„Wie sieht’s eigentlich mit der Klimaarbeit unserer Regierung aus? Bis jetzt hab ich noch nix Aussagekräftiges gehört? Bitte bleibt da unbedingt dran!“

Fritz M.

„(...) Das mit der neuen Gentechnik ist echt schockierend. Da wird uns was untergejubelt, von dem keiner weiß, wie es sich auswirkt. Dabei hab ich geglaubt, wir haben in der EU das Vorsorgeprinzip?“

Sepp S.

„Ich wurde als Kind dazu erzogen, nur ja nichts wegzuerwerfen. Und jetzt kann man die Sachen nicht einmal mehr reparieren lassen, wenn man will, denn das kostet schon mehr als ein Neukauf! Danke für euren Einsatz!“

Sabine U.

# SR1.5: DIE HOFFNUNG LEBT!

Der wichtige Weltklimarat (IPCC) hat seinen neuen Sonderbericht (SR1.5) veröffentlicht. Es geht darin um die Auswirkungen einer globalen Erwärmung von mehr als 1,5 Grad. Die Ergebnisse sind schockierend. Gleichzeitig ist der Report aber auch ein Zeichen der Hoffnung: Er zeigt auf, wie wir die Wende noch schaffen können. Der Kampf für die Einhaltung der Pariser Klimaziele ist zu unserer Überlebensfrage geworden.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMA- & ENERGIESPRECHER

Ich sitze vorm neuen Sonderbericht des Weltklimarats. Die KlimaforscherInnen stellen darin die Auswirkungen einer globalen Temperaturzunahme um 1,5 Grad einer solchen von mehr als 2 Grad gegenüber. Diese beiden Temperaturgrenzen werden ja schon im Pariser Klimaschutzabkommen genannt. Jetzt weiß man aber, dass es schon dieser eine halbe Grad enorm in sich hat. Im Bericht steht, dass sogar jedes Zehntel Grad einen Riesenunterschied macht.

## Über 1.000 Seiten Gänsehaut

Der IPCC-Report malt aber nicht nur düsterste Szenarien, sondern zeigt auch auf, wie wir es trotz allem noch schaffen können, die Klimakatastrophe abzuwenden. Das gibt mir Hoffnung. Dennoch: Gelingen kann das nur, wenn wir uns alle deutlich mehr anstrengen als bisher. Bis zum Jahr 2030 – also in etwas mehr als zehn Jahren – müssen wir es schaffen, die globalen Netto-Emissionen an Treibhausgasen gegenüber den 2010 gemessenen Werten um 45 Prozent zu verringern, 2050 müssen sie auf Null sein. Davon sind wir aber derzeit meilenweit entfernt. Mit den bisherigen laschen Zusagen, die sich die einzelnen Staaten nach langem Hin und Her abgerungen haben, werden sowohl die 1,5 Grad-Grenze als auch die 2 Grad-Grenze auf jeden Fall überschritten, vielmehr steuern wir auf eine 3- bis 4-gradige Erhitzung der Erde zu. Und das hätte weltweit dramatische Konsequenzen.

## Noch können wir die Klimakatastrophe abwenden

Schon der bisherige Temperaturanstieg um einen Grad hat zu einer drastischen Zunahme von Extremereignis-

sen, Dürren und Hitzewellen geführt. In Österreich war das heurige Jahr vielerorts eines der trockensten seit Beginn der Messaufzeichnungen. Und je wärmer es wird, desto mehr wird sich dieser Trend verschärfen.

Es wäre also schon als Erfolg zu werten, wenn es uns gelänge, nicht über 1,5 Grad zu kommen. Im Vergleich zu einer Erwärmung von 2 Grad und mehr gäbe es nämlich deutlich weniger extreme Hitzesommer, Starkregen, Stürme und Überschwemmungen, halb so viele Menschen wären von Wasserknappheit betroffen, hunderte Millionen weniger wären von Armut und zehn Millionen weniger vom Meeresspiegelanstieg bedroht.

Ein wesentlicher Teil der weltweiten Korallenriffe könnte noch gerettet werden, bei einem 2 Grad-Anstieg wären weltweit alle unwiederbringlich zerstört. Das Risiko eines Massenaussterbens von Tier- und Pflanzenarten würde bei 1,5 Grad deutlich reduziert. Das vollständige Abschmelzen unserer Arktis kann jedoch bereits zwischen einer Temperaturzunahme von 1,5 bis 2 Grad ausgelöst werden. Zwar würde das Jahrhunderte dauern, allein in den Eismassen rund um Grönland ist jedoch soviel Wasser gespeichert, dass der Meeresspiegel um sieben Meter steigen würde.

Ich lese weiter, dass die KlimaforscherInnen davor warnen, dass bei einer weltweiten Temperaturzunahme um 1,5 Grad einige Regionen bereits so stark betroffen wären, dass sie sich nicht mehr darauf einstellen könnten. Da geht es vor allem um kleine Inselstaaten und die ärmsten Entwicklungsländer. Aber auch Österreich käme nicht ungeschoren davon. Wegen unserer alpinen Lage steigen bei uns die Temperaturen nämlich





etwa doppelt so schnell wie im globalen Durchschnitt. Schnee im Winter wäre vielerorts bald nur noch ein Wunschtraum und Dürren im Sommer an der Tagesordnung. Schon jetzt haben wir mehr Hitze- als Verkehrstote im Jahr. Es liegt also in unserem ureigensten Interesse, dass es uns noch gelingt, den Temperaturanstieg einzugrenzen.

### **Wir müssen vor der eigenen Tür kehren**

Angesichts der dramatischen Lage fordern wir die EU auf, ihre Klimaziele nachzubessern, dafür muss sich auch unsere Umweltministerin Elisabeth Köstinger einsetzen. Österreich muss vor der eigenen Tür kehren und endlich handeln: Wir müssen raus aus Öl, Gas und Kohle in allen Bereichen und die erneuerbaren Energien ausbauen. Wir haben dazu die besten Voraussetzungen.

Strom aus Kohleverstromung muss 2020 bereits Geschichte sein, statt neuer Öl- und Gasheizungen gehören klimafreundliche Heizgeräte eingesetzt. Und wir brauchen jetzt sofort ein Mobilitätskonzept für Österreich, das die Bedürfnisse der Menschen mit dem erforderlichen Klimaschutz verbindet, statt Tempo

140 auf Autobahnen, das nur die Luftschadstoffe erhöht. Manche Länder ziehen bereits Konsequenzen: In Dänemark dürfen ab 2030 keine diesel- und benzinbetriebenen Fahrzeuge mehr neu zugelassen werden. Solche Regelungen braucht es auch bei uns. Es ist möglich. Wir können es schaffen unsere Welt vor einer verheerenden Klimakatastrophe zu bewahren. Aber es wird knapp und es gilt keine Zeit mehr zu verlieren:

### **Österreichs fairer Beitrag**

- Raus aus fossiler Energie beim Heizen
- Nachhaltige Mobilität statt Tempo 140
- Erneuerbare Energien massiv ausbauen
- EU-Ratspräsidentschaft nützen: Kohlesubventionen beenden und CO<sub>2</sub>-Emissionen von Fahrzeugen senken

# WIE DIE ÖSTERREICHISCHE BUNDESREGIERUNG DEN KLIMASCHUTZ VERSCHLÄFT

Seit etwa einem Jahr haben wir eine neue Bundesregierung aus ÖVP und FPÖ. Zeit für eine kurze Zwischenbilanz für den Klimaschutzbereich. Im Gespräch mit GLOBAL NEWS verrät uns GLOBAL 2000-Klimasprecher Johannes Wahlmüller, was seither passiert ist und was wir in den nächsten Monaten erwarten können.

**GLOBAL NEWS: Lieber Johannes, nach der Präsentation des alarmierenden Berichts des Weltklimaberichts meinte Ministerin Elisabeth Köstinger, dass man in Österreich bereits auf „einem sehr guten Weg sei“. Wie siehst du das?**

**Johannes Wahlmüller:** Selbsteinschätzung und Fakten sprechen hier offenbar eine andere Sprache. Der aktuelle Klimaschutzbericht des Umweltbundesamts zeigt einen weiteren Anstieg der Treibhausgasemissionen. Österreich fällt damit auch im EU-Vergleich zurück, denn EU-weit sind klimaschädliche Emissionen gegenüber 1990 um fast ein Viertel gesunken.

**Besonders alarmiert scheint die österreichische Bundesregierung aber nicht zu sein, oder?**

Nein, keineswegs. Die Umsetzung ihrer Klimastrategie kommt einfach nicht voran. Im Budgetfahrplan wurde zudem beschlossen, dass für Umwelt, Energie und Klima in den nächsten Jahren das Budget um 300 Millionen Euro gekürzt werden soll!

**Wie sieht es eigentlich mit dem Sanierungsscheck aus?**

Trotzdem das Finanzministerium das wollte, wurde er zum Glück doch nicht gänzlich abgeschafft. Für 2018 gibt's einen Bonus von 5.000 Euro für die Umstellung weg von Ölheizungen und die Klima- und Energiestrategie sieht vor, dass die Bundesförderung weitergeführt wird. Ein richtiges, wenn auch schwaches Signal, weil bis dato nur sehr geringe Finanzmittel vorgesehen sind.

**Und wie sieht's beim Verkehr aus, wo die CO<sub>2</sub>-Emissionen in den letzten Jahrzehnten um mehr als 66 Prozent gestiegen sind?**

Dass Verkehrsminister Norbert Hofer Tempo 140 auf Autobahnen bewirbt, statt wirksame Maßnahmen zur Emissionsreduktion zu ergreifen, ist eines der ganz

großen Probleme der österreichischen Klimapolitik. Da hilft auch die Öffnung der Busspuren für E-Fahrzeuge nicht, denn dadurch könnte schlimmstenfalls auch noch der Busverkehr lahmgelegt werden.

**Ein Jahr neue Regierung heißt also vor allem „Weiterwurschteln“ bei der Klimapolitik?**

Ja, leider. Es gibt kein erkennbares Gesamtkonzept, dafür aber haufenweise kontraproduktive und widersprüchliche Maßnahmen. Ich freue mich daher, dass die EU bis Ende 2019 eine Klimastrategie von Österreich verlangt.

**Es heißt also zurück an den Start?**

Ja, und viele missglückte Anläufe können wir uns nicht mehr leisten, wenn wir nicht erneut millionenschwere Strafzahlungen auf uns nehmen wollen.





# GESCHAFFT! OMV STOPPT KLIMA- SCHÄDLICHE ZAHLUNGEN

In der letzten GLOBAL NEWS haben wir Ihnen berichtet, wie die OMV die heimischen Klimaziele hintertreibt und den Einbau von Ölheizungen fördert. Unsere Arbeit hatte Erfolg: Der Mineralölkonzern gibt nun zu, dass das mit der Erreichung der Klimaziele nicht vereinbar ist.

TEXT VON JOHANNES WAHLMÜLLER, GLOBAL 2000-KLIMA- & ENERGIESPRECHER

Vor wenigen Monaten hat GLOBAL 2000 aufgedeckt, wer hinter der Initiative „Heizen mit Öl“ steckt: die OMV. Mit einer Millionenförderung hat der Konzern damit den Einbau klimaschädlicher Ölheizungen angetrieben. Dank Ihrer Unterstützung ist dem Konzern jetzt aber der Boden zu heiß geworden. Er kündigte an, diese Zahlungen mit Ende 2019 einzustellen.

## Es war schon 5 vor 12

Während die Bundesregierung im Frühjahr den Entwurf einer neuen Klimastrategie präsentierte und dabei auch den Ausstieg aus der Ölheizung ankündigte, liefen zeitgleich Radiospots, die den Einbau einer Ölheizung bewarben. Die Initiative versendete auch Broschüren an Privathaushalte, die klimafreundliche Heizsysteme schlecht reden und mehrere tausend Euro für den Einbau einer Ölheizung in Aussicht stellen. Viele KonsumentInnen glauben sogar, dass es sich um eine staatliche Förderung handelt, weil nicht angegeben wird, woher die Gelder stammen. Gleichzeitig wird den BürgerInnen weis gemacht, sie würden damit einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Und das obwohl Heizen mit Öl das klimaschädlichste Heizsystem ist, das derzeit noch in großem Stil am Markt verkauft wird.

## Danke für Ihre Unterstützung!

Gemeinsam mit Ihnen haben wir uns dagegen stark gemacht und der OMV mit Aktionen und Medienarbeit die Stirn geboten. Denn wenn wir unsere Klimaziele erreichen wollen, ist es wichtig, dass wir alle an einem Strang ziehen. Das ständige Störfeuer der OMV ist nicht länger tolerierbar. Umso mehr freuen wir uns nun darüber, dass die Konzernzentrale letztendlich eingesehen hat, dass sie so nicht weitermachen kann. Zumindest dann nicht, wenn die Öffentlichkeit davon erfährt. Anfang Oktober gab die OMV schließlich bekannt, die Unterstützung der Initiative „Heizen mit Öl“ mit Ende 2019 auslaufen zu lassen. Das ist ein großer Erfolg für uns alle und den Klimaschutz. Wir bleiben dran, damit die fossile OMV nicht bei diesem lange überfälligen Schritt stecken bleibt. Die Zukunft muss erneuerbar sein, auch für die OMV.

Wie Sie umweltbewusst durch den Winter kommen und umweltfreundlich heizen und sanieren, erfahren Sie auf

[global2000.at/umweltfreundliche-heizung](https://global2000.at/umweltfreundliche-heizung)  
und [global2000.at/gebaeude-daemmen](https://global2000.at/gebaeude-daemmen).

# HUSCH-PFUSCH IN MOCHOVCE

Baubeginn der Reaktoren 3 und 4 im slowakischen AKW Mochovce war bereits vor 33 Jahren (1985), die technisch völlig veralteten Blöcke sollen nun nach jahrzehntelangem Stillstand und darauffolgendem Huschpfusch-Weiterbau 2019 in Betrieb gehen. Reinhard Uhrig erklärt GLOBAL NEWS, was jetzt passieren muss.

**GLOBAL NEWS: Lieber Reinhard, ihr habt die Unterlagen zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP) 2010 der slowakischen Nuklearaufsicht analysiert und dabei festgestellt, dass die Wiederaufnahme der Bauarbeiten an Mochovce 3 und 4 zu teils massiven technischen Problemen geführt hat. Hat euch die Behörde dafür schon Erklärungen geliefert?**

**Reinhard Uhrig:** Nein, nicht einmal ansatzweise. Ein Maschinenbau-Ingenieur, der jahrelang am Projekt mitgearbeitet hat, ist jetzt an die Öffentlichkeit getreten und hat massive Sicherheitsbedenken geäußert. Der Mann war unter anderem für die Notstrom-Dieselegeneratoren zuständig, die seit 1986 auf der Baustelle vor sich hin rosten. Er hat von systematischen Fehlern und Vertuschungen der zuständigen Manager des italienischen Energiekonzerns Enel berichtet. Diese hätten einfach alles getan, um die Anlage so schnell wie möglich fertig zustellen, wie es ihnen die Konzernleitung befohlen hatte. Der Mann ist übrigens umgehend gefeuert worden.

**Aktuelles Fotomaterial zeigt, wie stümperhaft auf der riesigen Baustelle gearbeitet wird. Das kann die slowakische Atomaufsicht UJD doch beim besten Willen nicht abstreiten, oder?**

Nein, die UJD hat jetzt zugegeben, dass etwa die Schweißarbeiten von unqualifizierten Arbeitskräften durchgeführt worden sind. Dabei müssen gerade diese besonders professionell durchgeführt werden, ein Reaktor steht schließlich unter enorm hohem Druck. Wenn auch nur eine Schweißnaht reißt, ist buchstäblich Feuer am Dach.

**Das Dokument soll doch eigentlich belegen, dass die UVP-Bedingungen von 2010 eingehalten wurden, es lässt aber zahlreiche Probleme**

**einfach unerwähnt. Um welche Mängel geht es da im Besonderen?**

Zu allererst liegt der UVP von 2010 ein noch älteres Dokument zu Grunde, das spätestens seit der Katastrophe in Fukushima 2011 und den nachfolgenden Sicherheitsupgrades völlig überholt ist. So wird zum Beispiel die Widerstandsfähigkeit der Reaktoren lediglich gegen den Absturz eines „kleinen Flugzeugs“, also eines Sportflugzeugs, untersucht. In anderen Ländern muss der Sicherheitsnachweis zumindest für ein mittleres Verkehrsflugzeug erbracht werden.

**Unter anderem wird der kleine Fluss Hron zur Kühlung des AKWs herangezogen. Dieser führt jedoch aufgrund der Klimaerwärmung bereits um 20 Prozent weniger Wasser als noch im Jahr 2000. Inwieweit kann das zum Problem werden?**

Durch die fortschreitende Klimaerwärmung muss man damit rechnen, dass das Wasservolumen des Flusses weiter sinken wird und dass im Falle eines Reaktorunfalls einfach zu wenig Kühlwasser vorhanden ist. Außerdem hat man schon vor 36 Jahren am Staudamm Velke Kozmalovce, der ebenfalls Kühlwasser für die Reaktoren liefert, Temperaturen von über 24 Grad Celsius gemessen. Aufgrund des Klimawandels wird die Wassertemperatur mit Sicherheit noch weiter ansteigen und könnte die für die Kühlfähigkeit der Anlage kritischen Werte bald überschreiten. Auch davon steht in den Unterlagen nichts.

**Was fordert GLOBAL 2000?**

Wir brauchen eine neue UVP auf technisch aktuellem Stand und das Inbetriebnahmeverfahren muss sofort abgebrochen werden. Außerdem klagt GLOBAL 2000 gemeinsam mit Windkraft Simonsfeld auf Herausgabe der zensierten Informationen in den Inbetriebnahme-Dokumenten.





**WIR FORDERN BUNDESKANZLER  
KURZ UND BUNDESMINISTERIN  
KÖSTINGER AUF, SICH ENDLICH  
GEGEN DIESES BAUPROJEKT EIN-  
ZUSETZEN: EIN SOLCH UNSICHERES  
ATOMKRAFTWERK DARF NICHT IN  
BETRIEB GENOMMEN WERDEN, DAS  
WÄRE FÜR MITTELEUROPA EINE  
TICKENDE ZEIT-BOMBE!**

# PLASTIK BIS ZUM HALS?

Wie viel Plastik soll noch in der Natur landen, bevor wir Nägel mit Köpfen machen und endlich dem Wegwerfplastik den Kampf ansagen? GLOBAL 2000 sagt: KEINES. Wem wir das wo und warum sagen – und warum jetzt der Zeitpunkt ist, das zu tun, erfahren Sie hier.

TEXT VON LISA KERNEGGER, GLOBAL 2000-PLASTIKCAMPAIGNERIN

Die EU verhandelt gerade eine Richtlinie, die Wegwerfplastik in der Natur reduzieren soll. Dazu hat die EU einen umfassenden Maßnahmenkatalog erarbeitet. In erster Linie soll dabei bestimmten Wegwerfartikeln wie Plastikbesteck und -tellern und Lebensmittelverpackungen aus Plastik der Kampf angesagt werden.

## Worum geht's in der Plastikstrategie?

Bestimmte Plastikprodukte, die besonders häufig an Europas Stränden gefunden werden, wie etwa Plastik-Strohhalme, -Besteck oder -Umrührstäbchen für Take away-Getränke, sollen verboten werden. Andere, wie etwa die klassischen To go-Lebensmittelbehälter aus Plastik, sollen wiederum deutlich reduziert werden. Zusätzlich soll es bis 2025 auch eine verpflichtende Sammelquote von 90 Prozent für Plastikflaschen geben. Eine der allerwichtigsten Maßnahmen der Richtlinie ist die Einführung einer erweiterten Herstellerverantwortung. Das bedeutet, dass Unternehmen, die Zigarettenfilter, Getränkebehälter, -deckel und -verschlüsse, Lebensmittelbehälter und Feuchttücher herstellen, für Aufräumaktionen der Umwelt und die Abfallentsorgung ihrer Produkte aufkommen müssen und auch

Sensibilisierungsmaßnahmen der KonsumentInnen finanzieren sollen.

## Was ist bis jetzt passiert?

Das Europäische Parlament hat im vergangenen Oktober über die Plastikrichtlinie abgestimmt. Auf der anderen Seite verhandelt auch der Europäische Rat unter österreichischem Vorsitz über die Richtlinie um eine gemeinsame Position zu finden.

Aus heutiger Sicht (zu Redaktionsschluss) ist davon auszugehen, dass sich der Rat, das Europäische Parlament und die Kommission bis Jänner auf einen Kompromiss einigen werden. Zuletzt wird das Ergebnis dann noch einmal im Europäischen Parlament abgestimmt. Erst dann kommt es in den einzelnen Mitgliedsländern der EU zur nationalen Umsetzung.

Um am Ende dieses zugegebenermaßen langen Prozesses ein gutes Ergebnis im Sinne des Umweltschutzes zu erlangen, waren und sind wir von GLOBAL 2000 gemeinsam mit Ihnen aktiv:

Anfang Oktober drohte eine Verwässerung der neuen EU-Richtlinie. GLOBAL 2000 setzte zusammen mit europäischen Partnern daraufhin eine Petition mit unseren Forderungen an den Umweltausschuss des EU-Parlaments auf. Europaweit haben 261.230 Menschen unsere Petition für eine starke Einwegplastik Richtlinie unterschrieben. Allein in Österreich haben 30.214 Menschen mitgemacht – und das innerhalb von nur einer Woche.





Am 29. und 30. Oktober trafen sich die Europäischen UmweltministerInnen in Graz. Mit einem Riesen-Banner, das wir vom Grazer Uhrturm entrollten, und mit einer Aktion plus Infostand am Grazer Hauptplatz forderten wir die Europäischen UmweltministerInnen auf, konsequent und noch vehementer gegen die Plastikverschmutzung vorzugehen. GLOBAL 2000-Geschäftsführerin Leonore Gewessler übergab einen Brief mit unseren Forderungen an Umweltministerin Köstinger als Repräsentantin der Österreichischen EU-Ratspräsidentschaft.



In der Woche vor der Abstimmung der Richtlinie im Europäischen Parlament trafen wir uns mit unseren KollegInnen der Europäischen Break Free From Plastic-Bewegung in Brüssel zu einer Aktionswoche. Break Free From Plastic ist ein weltweiter Zusammenschluss von etwa 1.300 NGOs, die sich gegen Plastikverschmutzung einsetzen. GLOBAL 2000 ist Teil dieser Bewegung. Wir trafen unter anderem Abgeordnete des Europäischen Parlaments sowie Jyrki Katainen, EU-Kommissar für Beschäftigung, Wachstum, Investitionen und Wettbewerbsfähigkeit.

# MÜLL HAT IN DER NATUR NICHTS VERLOREN!

Es wird viel von Plastik im Meer und den schrecklichen Auswirkungen gesprochen. Aber auch in heimischen Wäldern und Straßengräben liegt viel Müll: Dosen, Glas und vor allem wiederum viel Plastik. Mithilfe unserer DreckSpotz-App und vieler engagierter BürgerInnen haben wir uns ein Bild von der Lage gemacht und Vorschläge erarbeitet, was dagegen unternommen werden kann.

TEXT VON LISA KERNEGGER, GLOBAL 2000-PLASTIKCAMPAIGNERIN

Vielleicht haben auch Sie in den vergangenen Monaten unsere DreckSpotz-App benutzt und einen Beitrag zu den tausenden „Müllspots“ geliefert, die Grundlage für unseren Bericht waren. Nochmal ein herzliches Dankeschön dafür – ohne Sie wäre dieser Bericht nicht möglich gewesen. Für alle, die mit der DreckSpotz-App noch nichts am Hut haben: Unsere App-NutzerInnen haben Abfälle, die sie im öffentlichen Raum gefunden haben, fotografiert, Kategorien zugeordnet und in der Folge entsorgt. Damit haben sie uns in einem Aufwasch mit wertvollen Daten versorgt und zusätzlich auch noch Österreichs Natur entmüllt.

## Littering: ein neues Modewort?

Unsere SpotterInnen haben im Beobachtungszeitraum über 26.500 Littering-Abfälle – etwa eine Tonne – dokumentiert. Littering ist das Fachwort für das achtlose Hinterlassen von Abfall an seinem Entstehungsort im öffentlichen Raum. Die illegale Entsorgung von Haushaltsabfällen oder Sperrmüll, die im öffentlichen Raum abgelagert werden, um Abfallgebühren zu umgehen, hat damit nichts zu tun.



## Plastik, Plastik, Plastik

Bei der Auswertung der gesammelten Daten haben wir festgestellt, dass der größte Anteil des Müllaufkommens sowohl nach Stück als auch nach Masse und Volumen – wie nicht anders erwartet – Plastik war. Anzahlmäßig kamen gleich danach Zigarettenstummel. Genau genommen sind aber auch diese aus Plastik. Sie bestehen größtenteils aus Celluloseacetat-Fasern. In der Natur sind sie jedoch besonders gefährlich, denn die im Filter aufgefangenen Schadstoffe wie etwa Nikotin, Arsen, polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe oder Schwermetalle verunreinigen Böden und Gewässer.

## Verpackt nochmal!

Der Anteil an Verpackungen lag nach Stück bei etwa 40, nach Masse bei rund 20 und nach Volumen bei etwa 50 Prozent. Getränkeverpackungen spielen dabei eine wichtige Rolle. In Summe haben Getränkeverpackungen nach Stück einen Anteil an den gelitterten Abfällen von etwa 12, nach Masse etwa 15 und nach Volumen rund 20 Prozent. Den größten Anteil nach Stück haben Getränkedosen, nach Volumen PET-Flaschen und nach Masse Glasflaschen. Verpackungsmüll ist in Österreich von Ost nach West gleichermaßen flächendeckend zu finden. Unser schnelllebiger To go-Lebensstil trägt maßgeblich zur Umweltverschmutzung bei.

## Wer ist schuld am Dilemma?

Natürlich sind wir alle selber dafür verantwortlich, dass wir unseren Müll richtig entsorgen. JedeR sollte darauf achten, möglichst wenig Müll zu produzieren. Allerdings tragen auch die Erzeuger von Wegwerfprodukten die Verantwortung für ihr Sortiment. Wer solche Produkte herstellt, nimmt automatisch in Kauf,



... dass diese nach kurzer Verwendung im Müll oder im schlimmsten Fall in der Natur landen. Die EU hat mit ihrer neuen Einwegplastikstrategie (siehe auch Seite 10) das Problem erkannt. 90 Prozent aller Plastikflaschen sollen gesammelt und wiederverwertet werden. Ähnlich wie bereits bei Dosen sollen künftig auch bei Plastikflaschen die Verschlüsse so gestaltet werden, dass sie nicht mehr von der Flasche trennbar sind. Damit sollen weniger Plastikverschlüsse die Umwelt verschmutzen. Und last but not least sollen Produzenten von bestimmten Produkten wie Zigaretten oder Lebensmittelverpackungen für jene Kosten aufkommen, die bei der Säuberung der Umwelt sowie für Sensibilisierungsmaßnahmen der KonsumentInnen entstehen.



### **GLOBAL 2000 fordert umfassende Maßnahmen ...**

... damit weniger Müll in unserer Natur landet. Zum einen dürfen bei der neuen Plastikrichtlinie keine Abstriche gemacht werden. Und wenn sie beschlossen ist, müssen wir sie in Österreich auch wirklich rigoros umsetzen. Außerdem brauchen wir sowohl auf Einweg-Getränkverpackungen ein verpflichtendes Pfand in angemessener Höhe als auch eine verpflichtende Mehrwegquote bei Getränkeverpackungen. Nur mit entsprechendem Angebot können wir das Problem an der Wurzel packen.

Unseren Müll-Bericht finden Sie auf [global2000.at/publikationen/muell-bericht](https://global2000.at/publikationen/muell-bericht)



# “BE THE CHANGE THAT YOU WISH TO SEE IN THE WORLD.”

Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht? Ich habe jetzt so viel übers Plastikfasten gehört und gelesen, dass ich gehörig motiviert bin meinen Alltag kunststofffreier zu gestalten. Klar, bei mir ist da ist noch viel Luft nach oben. Das Gespräch mit Daniela Einsiedler, Jungunternehmerin, ehemalige GLOBAL 2000-Umweltkulturpraktikantin und Plastikfasterin par excellence hat mich jedoch inspiriert, noch mehr darauf zu schauen. Und wie ist es mit Ihnen?

**GLOBAL NEWS:** Liebe Daniela, wann hast du eigentlich beschlossen, Plastik aus deinem Alltag zu verbannen und was war der Auslöser dafür?

**Daniela Einsiedler:** Ich habe „Nachhaltiges Abfall- und Umweltmanagement“ studiert. Da ging es eher nur am Rande um Abfallvermeidung. Ich habe 2016 begonnen nach Zero Waste-Prinzipien zu leben und nach Abschluss meines Studiums mein eigenes Unternehmen gegründet: „Abfallwerk“.



### **Zu wie viel Prozent ziehst du deinen plastikfreien Lebensstil in deinem privaten Alltag wirklich durch?**

Ich würde sagen zu 80 bis 90 Prozent. Wirklich dauerhaft auf 100 Prozent zu kommen, ist mir schlichtweg zu aufwändig. Und es geht ja auch darum, so gut wie möglich die Umwelt zu schützen und nicht perfekt zu sein. (lacht)

### **Wie ist es dir in der ersten Zeit damit gegangen und wo bist du anfangs gescheitert?**

Zuerst hab ich unverpackte Lebensmittel über eine Foodcoop bezogen und das Biokistl abonniert. Da kann man schon einen großen Teil an Plastikverpackungen einsparen. Eine echte Herausforderung war aber, nicht von Einweg- auf Bioplastik oder Einwegglas umzusteigen, sondern wirklich ohne Verpackung oder mit Mehrwegverpackungen einzukaufen.

### **Ein plastikfreies Leben erfordert doch sicher vorausschauendes Planen. Wie machst du das, wenn du unterwegs bist?**

Ich bin tatsächlich sehr viel unterwegs, reise viel und habe immer wieder Termine an unterschiedlichen Orten. Es ist vor allem das Mittagessen, das teilweise eine Herausforderung darstellt. Ich mag ja auch nicht immer nur Brote essen. Meistens koche ich in der Früh vor und nehm mir das Essen in einem Thermobehälter mit.

### **Wie konsequent bist du wirklich?**

Es gibt Phasen, wo ich ganz strikt bin, da mache ich dann regelrechte Zero Waste-Challenges, wie letzten Sommer zum Beispiel. Da bin ich dann sehr genau, einen plastikverpackten Spontankauf gibt es da nicht. Und dann gibt's wieder mal Phasen, wo ich schon mal was im Supermarkt kaufe. Da hab ich dann immer das Gefühl, alles ist doppelt oder dreifach in Plastik eingeschweißt.

### **Was hat sich für dich in deinem Alltag geändert?**

Vor allem mein Konsumverhalten. Es gibt viel weniger Impulseinkäufe. Wenn ich das Biokistl oder über meine Foodcoop bestelle, mache ich einen Wocheneinkauf. Da überleg ich mir für die ganze Woche, was ich essen möchte und was ich dafür brauche. Spontan im Supermarkt das Abendessen zu kaufen, ist mittlerweile eine Seltenheit geworden. Aber in Wirklichkeit vermisse ich das auch gar nicht. Ich finde die Produkte im Supermarkt langweilig: immer dasselbe meist in Plastik verpackte Gemüse und Obst. Was für tolle alte Sorten in Österreich noch wachsen, bekommt man da gar nicht mit. Das finde ich echt traurig.

### **Beschränkt sich dein Plastikfasten nur auf Lebensmittel?**

Nein, auch bei Kleidung, Elektro- und Haushaltsartikeln



bin ich von Impulseinkäufen fast gänzlich abgekommen. Wenn ich was Neues zum Anziehen möchte, überlege ich erstmal, ob ich es auch wirklich brauche und dann schaue ich mich im Secondhand-Shop, auf Willhaben oder nach nachhaltig produzierter Mode um. Das ist ein viel längerer Weg als einfach ins nächste Fast Fashion-Geschäft zu gehen. Haushaltsartikel und Elektrogeräte kaufe ich nur mehr Secondhand und auf Willhaben. Das ist nicht nur günstiger, sondern auch nachhaltiger.

### **Fühlen sich andere durch deine Lebensweise animiert es dir gleichzutun?**

Ja! Auf der einen Seite biete ich Zero Waste-Workshops an. Viele probieren meine Tipps dann gleich aus und bleiben oft sogar dabei. Aber viel subtiler ist das bei FreundInnen und Familie. Ich selbst mag es ja gar nicht, wenn mir jemand etwas aufs Aug drücken will. Und ich will auch niemanden missionieren. Also versuche ich einfach ein Vorbild zu sein. Wenn ich mit FreundInnen unterwegs auf einen Kaffee gehe, lasse ich mir meinen Coffee to go-Cup anfüllen und schwärme dann vielleicht auch noch davon, dass der Kaffee darin so schön warm bleibt. Vorleben bringt mehr als Vorbeten.

### **Was möchtest du anderen PlastikfasterInnen auf ihrem Weg mitgeben?**

Tut Gutes und redet darüber – aber bitte keine Vorträge (lacht!). Plastikfasten ist ein guter erster Schritt in Richtung nachhaltiges Leben. Geht den Weg weiter. Überdenkt eure Essens-, Reise-, und Bekleidungslieben. Es gibt viel zu tun!

# IT AIN'T OVER TILL IT'S OVER ...

Dass es nicht vorbei ist, solange es nicht vorbei ist, wusste schon Lenny Kravitz über seine unglückliche Liebe zu singen und zog aus diesem Leitsatz seine Kraft. Leider tut das auch die Gentech-Lobby bezüglich des neuen EuGH-Urteils zur neuen Gentechnik. GLOBAL 2000-Gentechniksprecherin Heidemarie Porstner verrät uns, warum wir trotz des großen Erfolgs weiter wachsam sein müssen.



**GLOBAL NEWS:** Liebe Heidi, wie in der letzten Ausgabe unserer GLOBAL NEWS berichtet, hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) Techniken wie CRISPR, TALEN oder Zinkfinger-Nuklease-Verfahren klar als Gentechnik eingestuft. Damit fallen sie nun unter die strenge EU-Gentechnikgesetzgebung, ein Riesenerfolg! Wieso können wir uns jetzt also nicht einfach nur erleichtert zurücklehnen?

**Heidemarie Porstner:** Das Urteil wird von Seiten der Saatgut-Industrie kritisch bis vernichtend bewertet. Jetzt lobbyiert sie erneut heftigst dafür, dass Produkte, die mit diesen gentechnischen Verfahren hergestellt wurden, doch nicht als gentechnisch veränderte Organismen (GVO) gelten. Das hieße aber: keinerlei Zulassungsverfahren, Risikobewertung oder Kennzeichnung. Das EuGH-Urteil unterstreicht jedoch klar, dass es hier um Sicherheit geht: um den Schutz der Umwelt und der Gesundheit. Das scheinen für die Saatgutindustrie keine Kriterien zu sein, ihr geht's schlicht und einfach um Profit.



**Wie sieht es denn mit den potenziellen Risiken von CRISPR & Co aus? Angeblich sind ja die Endprodukte von herkömmlichen Produkten nicht zu unterscheiden.**

Hier ist ganz wichtig zu erwähnen: Es geht um den Prozess, also wie, mit welcher Methode das Genom verändert wurde. WissenschaftlerInnen weisen vehement darauf hin, dass etwa durch die Anwendung von CRISPR sehr wohl unerwünschte Nebeneffekte auftreten können, zum Beispiel so genannte "off target"-Effekte. Also Veränderungen an nicht gewollten oder geplanten Stellen. Und es geht ja genau um die potenziellen Risiken durch die entsprechenden Verfahren, auf die sich der EuGH in seinem Urteil beruft.

**Was ist also das Bemerkenswerte an dem EuGH-Urteil?**

Das EuGH-Urteil unterstreicht, was in der EU-Gentechnikrichtlinie bereits seit 2001 drinnen steht: Vorsorge, Schutz der Umwelt und der menschlichen Gesundheit stehen im Vordergrund. Der EuGH spricht in seiner Begründung genau davon: Die neuen gentechnischen Veränderungen können potenziell dieselben Auswirkungen haben wie die der klassischen, also der Trans-Gentechnik. Und daher müssen sie entsprechend reguliert werden.

**Aber ist es nicht so, dass man mit der neuen Gentechnik schnellere Züchtungsergebnisse erzielen könnte, zum Beispiel für klimangepasste Sorten?**

Viele ZüchterInnen, die sich mit standortangepasster Züchtung befassen, sind davon überzeugt, dass es mit der klassischen Züchtung sehr viel besser gelingen kann, auf die neuen Herausforderungen regional zu



reagieren, vor allem mit samenfesten und traditionellen Sorten. Seitens des Landwirtschaftsministeriums werden dafür jetzt auch relevante Ressourcen zur Verfügung gestellt, um diese weiter zu entwickeln. Außerdem weisen WissenschaftlerInnen darauf hin, dass die Eigenschaften, die im Zusammenhang mit Klimaerwärmung und Trockenheit propagiert werden, wie Dürre-resistenz, so komplex sind, dass sie etwa durch eine simple CRISPR-Modifikation derzeit gar nicht erzielt werden können.

**Du denkst also auch nicht, dass CRISPR & Co die Lösung gegen den Welthunger sind?**

So wie es sich derzeit gestaltet, sicher nicht. Das haben uns die Konzerne nämlich schon für die alte Gentechnik vor 20 Jahren versprochen und nicht gehalten.

Im Gegenteil. Gentechnik hat in vielen Regionen der Erde Böden unfruchtbar gemacht, den Einsatz von Pestiziden erhöht und damit die Bevölkerung vor erhebliche soziale und gesundheitliche Probleme gestellt.

**Das klingt danach, dass das EuGH-Urteil jetzt eine Riesenchance für die EU ist, nach echten Lösungen zu suchen und als Vorbild zu agieren?**

Ja, denn wir haben hier im Sinne der Umwelt und der menschlichen Gesundheit einen qualitativen, wirklich zukunftsweisenden Vorsprung gegenüber anderen Regionen der Erde, in denen ohne Prüfung der Risiken und ohne Kennzeichnung zugelassen, angebaut und vermarktet wird. Und diesen können wir nutzen, anstatt uns vor denen zu fürchten, für die Umweltschutz ein Fremdwort ist.

# BIO, REGIONAL UND SAISONAL: GANZ EINFACH, ODER?

Neulich in der Küche des GLOBAL 2000-Büros in der Neustiftgasse. Ein paar Globalis sitzen gemeinsam am Mittagstisch:

**Hannah:** Was isst du denn da, sind das Süßkartoffel? Kommen die nicht von weit her?

**Isa:** Die sind aus dem Seewinkel! Schön, dass es die jetzt auch aus Österreich gibt.

**Hannah:** Sind die eh bio?

**Isa:** Hab leider keine biologischen gefunden.

**Hannah:** Ja, aber konventionell heißt gespritzt.

**Isa:** Hast Recht, aber wo bekomme ich Bio-Süßkartoffel her?

**Hannah:** Im Bioladen, am Biobauernmarkt und in meiner Foodcoop gibt es sie auch hin und wieder.

**Isa:** Also ganz ehrlich, Bioladen hab ich keinen in der Nähe und in der Foodcoop kann man doch überhaupt nur zu bestimmten Zeiten einkaufen – das ist mir zu umständlich. Ich kaufe immer nur das, was ich gerade zum Kochen brauche und worauf ich Lust habe. Dadurch muss ich auch nie was wegwerfen. Sag, gib't's in der Foodcoop nur Produkte aus Österreich?

**Hannah:** Was geht, kaufen wir aus der Region. Zitrusfrüchte kommen aus Südeuropa, nur Trockenfrüchte und so beziehen wir aus Übersee, immer bio und möglichst von kleinen Landwirtschaften oder Kooperativen.

**Michael:** Also ich krieg das mit bio-regional-saisonal nicht immer unter einen Hut. Im Sommer und im Herbst schaff' ich es, aber so nach Weihnachten bis Anfang Mai muss ich immer wieder mal Kompromisse eingehen.

**Babsi:** Das kenn ich. Mir ist aber bio am wichtigsten, weil ich garantiert pestizidfreie Lebensmittel will. Klar schau' ich auch drauf, dass die Ware möglichst aus heimischem Anbau kommt. Aber nach Weihnachten gib't's da nicht viel im Supermarkt.

**Nina:** Ich bin öfter mal auf Bio-Zucchini, -Paprika oder -Paradeiser aus Italien und Spanien ausgewichen, weil der CO<sub>2</sub>-Fußabdruck von österreichischem Gemüse aus dem beheizten Glashaus enorm ist. Mir macht Sorgen, dass in vielen Obst- und Gemüseplantagen in Südeuropa die Arbeitsbedingungen ganz schlecht sein sollen und sich daran wenig ändert. Dann kommt noch der hohe Wasserverbrauch dazu, wo Wasser gerade in diesen Ländern so kostbar ist. Jetzt bin ich wieder unsicher. Bei konventionellem Obst und Gemüse aus Österreich bleibt zumindest die Wertschöpfung im Land. Unsere Bauern sollen ja auch was verdienen.

**Babsi:** Also mir ist Regionalität sehr wichtig und wie ich von den PRP-Untersuchungen weiß, werden die strengen Obergrenzen für Pestizide fast immer eingehalten. Ich kaufe also, wenn immer möglich, österreichische Produkte.

**Martin:** Wir kaufen ausschließlich bio und verzichten einfach auf Obst und Gemüse, das nicht aus der Region kommt oder nicht Saison hat. Im Sommer und im Herbst kochen wir viel ein, dann haben wir im Winter zusammen mit österreichischem Gemüse wie Pastinaken, Sellerie, Roten Rüben oder Karotten und Kürbissen einen abwechslungsreichen Speiseplan. Ab März-April peppen wir unsere Gerichte mit am Fensterbrett gezogenen Sprossen auf und sammeln Wildgemüse wie Löwenzahn, Brennessel und Brunnenkresse. Ich weiß, in der Stadt ist das ein bisserl schwierig.

**Carin:** Also wir kaufen nur im Bioladen oder in der FoodCoop ein. Unsere Kinder freuen sich jeden Dienstag auf unser Gemüsekistl.

Andere Globalis, die gerade in die Küche kommen, mischen sich ein. Die Diskussion geht angeregt weiter ...



## SIE BLICKEN NICHT MEHR DURCH? WIR HABEN FÜR SIE DIE FAKTEN ZUSAMMENGEFASST:

### OPTIMAL

- bio und saisonal aus der Region – Im Winter bis in den Frühling hinein gibt es aus heimischer Landwirtschaft reichlich Lagerware wie Äpfel und Gemüse z.B. Karotten, Rote Rüben, Pastinaken, Chinakohl, Kraut, Sauerkraut, Zuckerhut, Endivien, Erdäpfel, Kürbis, Zwiebel. Von Mai bis Jänner gibt es eine große Vielfalt an Obst und Gemüse.
- **Alternative zum regionalen Angebot im Winter:** Obst und Gemüse, das in Südeuropa Saison hat, am besten in Bioqualität. Im Freiland wachsen dort Zitrusfrüchte und Kohlgemüse wie Kohlrabi, Karfiol, Romanesco, Brokkoli und Kohlsprossen.

### WENIGER OPTIMAL

- Im Winter hat Fruchtgemüse (Paradeiser, Paprika, Zucchini, Melanzani und Gurken) keine Saison. Es kommt dann entweder aus Südeuropa oder aus dem beheizten Glashaus. Aufgrund der ungünstigen Witterung ist es anfälliger gegenüber Krankheiten, dadurch ist der Pestizideinsatz höher und die Pestizide bauen sich langsamer ab.
- Auch österreichisches Fruchtgemüse oder Erdbeeren im Winter sind problematisch, da sie nur im beheizten Glashaus wachsen können, was bei Paradeisern zum Beispiel 20-mal mehr Energie braucht als im Folientunnel.

### MÖGLICHT ZU MEIDEN

- Kopfsalat und frische Kräuter aus konventionellem Anbau sind in den Wintermonaten oft hoch mit Pestiziden belastet.
- Konventionelle Zitrusfrüchte, deren Schale mit chemisch-synthetischen Mitteln behandelt wurde.
- Exoten wie Mangos, Ananas, Papayas, Avocados, Ingwer, etc. – wenn überhaupt bio & fair.
- Beerenobst (Him-, Brom-, Heidel- und Erdbeeren), Trauben, Steinobst (Nektarinen, Kirschen, Marillen) und Spargel haben im Winter nur auf der Südhalbkugel Saison. Lange Transportwege mit Schiff und schlimmer noch mit dem Flugzeug sorgen für einen großen CO<sub>2</sub>-Rucksack.



Sie suchen nach einem nachhaltigen Weihnachtsmenü?  
[global2000.at/news/wintermenue-im-test](https://global2000.at/news/wintermenue-im-test)

Was bedeutet Glashaus im Winter?  
[global2000.at/news/einkaufen-mit-kleinem-rucksack](https://global2000.at/news/einkaufen-mit-kleinem-rucksack)

Paradeiser im Öko-Check  
[global2000.at/tomaten-oeko-check](https://global2000.at/tomaten-oeko-check)

Was bedeutet saisonal?  
[global2000.at/saisonal-einkaufen](https://global2000.at/saisonal-einkaufen)

Was bedeutet regional?  
[global2000.at/regional-einkaufen](https://global2000.at/regional-einkaufen)

Holen Sie sich unseren Biosaisonkalender  
im Hosentaschenformat auf  
[global2000.at/saisonal-einkaufen](https://global2000.at/saisonal-einkaufen)

# KIRJUSCHA BRAUCHT SIE!

Der kleine Kiryl ist eines der 28 Kinder, die derzeit ihren Alltag auf der Leukämie-station des Kinderkrankenhauses Nr. 16 in Kharkov verbringen. Ein grauer Krankenhausalltag, geprägt von einer zermürbenden Routine aus Chemotherapie und Schmerzen. Leider wird der Bub auch die Weihnachtsfeiertage hier verbringen. Zusammen mit seinen Eltern, die allerdings noch nicht wissen, von welchem Geld sie die teuren Medikamente bezahlen sollen.

TEXT VON JULIA DRUMEL, LEITERIN GLOBAL 2000-PROJEKT TSCHERNOBYL-KINDER

Vor wenigen Wochen erreichte mich der Brief einer verzweifelten jungen Mutter. Ihr kleiner Sohn Kiryl ist an Leukämie erkrankt und sie ersucht dringend um unsere Unterstützung. Yuliya ist mit ihren Nöten nicht allein: Nach wie vor erkranken in dem von Schwerin-dustrie verseuchten, vom Krieg gebeutelten und immer noch unter den Nachwehen des Reaktorunglücks von Tschernobyl leidenden Osten der Ukraine zahlreiche Kinder an Leukämie.



**IBAN: AT 24 2011 1822 2084 4701**  
**Kennwort: Medikamente für Kirjuscha**  
**JEDER BEITRAG HILFT!**

Yuliya schildert mir, wie sich alles zugetragen hat. Im Februar 2016 freuten sich ihr Mann und sie über die Geburt ihres ersten Kindes. Alles war in Ordnung: Der Kleine hatte Appetit, gedieh prächtig und die kleine Familie war rundum glücklich. Die jungen Eltern freuten sich über die ersten Zähnchen, die ersten Gehversuche und schließlich seine ersten Wörter. Bis zum Mai 2018: Da brach ihre Welt plötzlich auseinander. Kirjuscha, wie sie ihren kleinen Sohn liebevoll nennen, erkrankte schwer und kurz darauf erhielten sie die schockierende Diagnose: akute lymphoblastische Leukämie. Schnell begann die Krankenhausroutine aus Untersuchungen und Behandlungen. Der erste Block Chemotherapie folgte und auch die ersten schweren Nebenwirkungen ließen nicht lange auf sich warten. Kiryl weinte den ganzen Tag vor Schmerzen. Die Medikamente schlugen sich auf den Magen des Kindes und es konnte nichts mehr essen. Kiryl hat stark abgenommen und ist sehr geschwächt.

## Die Rechnung kann nicht aufgehen

Da es für die gesamte Leukämiestation aber nur eine Krankenschwester gibt, musste Yuliya ihren Job als PR-Fachfrau aufgeben und verbringt seither ihre Tage an der Seite ihres kleinen Sohns. Denys, der junge Vater, arbeitet im Supermarkt und verdient umgerechnet 120 Euro im Monat. Die Behandlung seines zweijährigen Sohns wird ihn insgesamt bis zu 7.000 Euro kosten. Dafür müsste Danyl fast fünf Jahre lang sparen, würde er sein ganzes Gehalt für die Behandlung seines Sohnes beiseite legen. Aber die Familie braucht das Geld jetzt sofort. Bitte helfen Sie mit, den kleinen Kirjuscha wieder gesund zu machen.

**Mit Ihrer Spende ermöglichen Sie ihm und seinen Eltern ein kleines Weihnachtswunder!**

# GEMMA KLIMASCHUTZ!

Kurz vor der 24. UN-Klimakonferenz in Polen im Dezember laden wir im Rahmen einer GLOBAL 2000-internen Klima-Aktionswoche fünf Schulklassen zu uns ins Umweltbüro ein. Was die jungen UmweltschützerInnen erwartet? Neben jeder Menge spannenden Infos rund um den Klimawandel vor allem die einmalige Gelegenheit selber an einer simulierten UN-Klimakonferenz teilzunehmen und aktiv zu werden.

TEXT VON MIRIAM BAHN, LEITUNG GLOBAL 2000-UMWELTKOMMUNIKATION



Was wir dringend brauchen für den Schutz unseres Klimas sind – abgesehen von zielgerichteten politischen Maßnahmen – Menschen, die aktiv werden. Dass Klimaschutz das zentrale Thema schlechthin ist, haben uns die extremen weltweiten Wetterereignisse besonders im letzten halben Jahr vor Augen geführt. Ein rascher Ausstieg aus fossilen Energieträgern ist jetzt dringend nötig.

Mit unserer Klima-Aktionswoche, die GLOBAL 2000 gemeinsam mit CliMates Austria auf die Beine stellt, wollen wir jungen Menschen zeigen, wie sie sich selbst für den Klimaschutz stark machen können. In einem interaktiven Workshop erfahren die Jugendlichen, was Klimawandel ist, wie er zustande kommt und wie unser Klimasystem global zusammenhängt. Anschließend stellen wir die UN-Klimakonferenz nach, wobei die Burschen und Mädchen in Kleingruppen die Interessen der verschiedenen Länder vertreten.

Wie bei der echten Klimakonferenz wird es auch mehrere Verhandlungsrunden geben und die Ergebnisse werden anschließend reflektiert.

## **Bannerausstellung auf der Local Conference of Youth**

Im letzten Teil des Workshops heißt es dann aktiv werden für den Klimaschutz. Die Jugendlichen schreiben ihre Klimawünsche und -anregungen auf selbst designte Banner, die dann bei der UNO-Konferenz in Katowice im Dezember die PolitikerInnen inspirieren und aufrütteln werden. Eine Ausstellung der gesammelten Banner ist vom 16. bis 18. November auf der Local Conference of Youth in Wien zu sehen. Nähere Infos auf [lcoy.at](http://lcoy.at).

Alle Programmpunkte der Aktionstage werden von CliMates Austria-Aktiven und den GLOBAL 2000-UmweltkommunikatorInnen durchgeführt. Unser so genanntes Umweltkommunikationsteam ist eine Gruppe von jungen Menschen, die Kinder und Jugendliche für Umweltschutz begeistern wollen. Sie werden in Schulungen mit unseren ExpertInnen regelmäßig auf die zweistündigen Schulworkshops und unsere Schwerpunktwochen vorbereitet.

*Weitere Infos zu unseren Umweltworkshops finden Sie unter [global2000.at/umweltworkshops](http://global2000.at/umweltworkshops)*

*Und wenn Sie selbst Lust haben unser Umweltkommunikationsteam zu verstärken, melden Sie sich unter [miriam.bahn@global2000.at](mailto:miriam.bahn@global2000.at) bei mir.*

# HAT IHR STROM EIN MASCHERL?

Oder besser: Haben Sie einen „guten“ Stromanbieter? Wie schon im vorigen Jahr haben wir auch heuer wieder den Stromanbieter-Check für Sie veröffentlicht. Wir wollen Ihnen helfen, den geeigneten Stromanbieter zu finden. Denn wir wissen, umweltbewussten BürgerInnen wie Ihnen ist es eben nicht egal, aus welcher Quelle ihr Strom kommt.



Wir haben daher den einzelnen Stromanbietern auf den Zahn geföhlt. Neben grundlegenden Voraussetzungen wie dem lückenlosen Stromnachweis und der Höhe des Grünstromanteils haben wir uns aber auch gefragt: Wie sieht die Unternehmensstrategie des jeweiligen Stromanbieters aus? Wie viel investiert er in den Ausbau erneuerbarer Energien wie Wasser-, Wind- und Sonnenkraft? Und ist er mit fossilen und atomaren Konzernen verflochten? In unserer Grauliste finden Sie auch alle Unternehmen, die sich trotz intensiver Nachfrage nicht in die Karten schauen lassen wollten. Das betrifft in erster Linie eine Vielzahl von reinen Stromhändlern, oftmals mit Firmensitz im Ausland. Oft machen diese ihren KundInnen ein X für ein U vor und locken rein über den Preis zu Ökostromtarifen, ohne am Umbau des Energiesystems in Richtung erneuerbare Versorgung teilzunehmen. Mit unserem Check behalten Sie den Durchblick.

Und hier geht's zu unserem Stromanbietercheck:  
[global2000.at/publikationen/stromanbieter-check](https://global2000.at/publikationen/stromanbieter-check)



## GLOBAL 2000- EVENTKALENDER 2018

Wo Sie uns in den nächsten Monaten antreffen und ...

### Ihre Packerl liebevoll und nachhaltig von uns verpacken lassen können:

vom 23. November bis 23. Dezember 2018 am Adventmarkt am Karlsplatz Wien  
[divinaart.at](https://divinaart.at)

### Sie sich am Infostand mit uns unterhalten können:

vom 23. bis 24. November 2018 am Craftbeer Fest in Linz  
[craftbierfest.at](https://craftbierfest.at)

### Ein fulminantes Theaterstück genießen können:

MAKE YOUR HEART BEAT AGAIN  
am 15. und 16. Dezember 2018 um 20:00 Im Bruch – Freies Theater Innsbruck, Wilhelm-Greif-Straße 23  
[theatermelone.at](https://theatermelone.at)



# NACHHALTIGE FESTE SIND DAS BESTE

Das ganze vergangene Jahr haben Sie uns die Treue gehalten, uns Ihre Aufmerksamkeit geschenkt und unsere Anliegen unterstützt und mitgetragen. Sie sind eine wichtige Stütze für unsere Arbeit. Deshalb haben wir für Sie wieder Tipps gesammelt. Diesmal geht's darum, wie man die Adventszeit und Weihnachten nachhaltig gestaltet:

- Befüllen Sie die Nikolostrümpfe Ihrer Lieben mit selbstgemachten Lebkuchen, Nüssen und Äpfeln.
- Basteln Sie die Adventskalender Ihrer Kinder selber.
- Selbstgemachte Kekse enthalten ganz sicher kein Palmöl.
- Für vegane oder vegetarische Weihnachtsmenüs gibt's eine Vielzahl an leckeren Rezepten im Internet.
- Eine festliche Tischdeko kommt ganz ohne Plastik aus: selbstgebastelte Strohsterne, Stoffservietten, Naturmaterial, etc.
- Ein Christbaum aus nachhaltiger Kultur, mit Wurzeln oder vielleicht doch einmal ganz ohne Baum?
- Alternativer Baumschmuck aus Naturmaterialien.
- Bienenwaxkerzen verbreiten himmlischen Duft. Und wenn schon Lichterketten, dann mit LED-Lämpchen.
- Schenken überdenken: Schenken Sie am besten Selbstgemachtes oder Zeit. Das macht wirklich Freude und auch der Umtausch nach den Feiertagen fällt weg.
- Und wenn Geschenke, dann umweltfreundlich eingepackt: in Zeitungspapier, Furoshikis (japanische Geschenktücher), wiederverwendbaren Dekoschachteln, selbstgestrickten Wollmützen oder unbedrucktem Geschenkpapier.



GLOBAL 2000

WIR  
KÄMPFEN  
FÜR DAS  
SCHÖNE.



# WIR KÄMPFEN FÜR DAS SCHÖNE.

IBAN: AT 24 2011 1822 2084 4701  
Kennwort: Für Umwelt und Vielfalt!



Danke für Ihre  
Unterstützung.

